Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Heinrich Esders
DRESDEN-A.
2 Prager Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

Grösstes Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- u. Kinder-Garderoben!
Hervorragende Auswahl **neuester Herbst-Paletots für Herren**
Mark 25,— 29,— 33,—.
Spezialabteilung für Jagdbekleidung: Joppen-Anzüge, Schilfleinen-Blusen, Jagdmäntel, Rucksäcke etc.

Nr. 310. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Bezirksverein der Johannstadt, „Gut Ruß", Gerichtsverhandlungen. Minister v. Podbielski. Theaterskandal in Berlin. Sächsischer Kunstverein. | **Sonnabend, 10. November 1906.**

Neueste Drahtmeldungen vom 9. November.

Zur Lage in Rußland.

Charkow. Da eine Anzahl Studierender gewaltsam in den Prüfungssaal des Technologischen Instituts eindrang, um einen dort anwesenden boykottierten Professor zu vertreiben, wurde das Institut auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Warschau. Ueber den bei der Station Rogow auf einen Postzug verübten Anschlag wird weiter gemeldet, daß kurz vor Einfahrt des Zuges eine bewaffnete Bande von etwa 60 Mann sich der Station bemächtigte. Als der Zug hielt, wurden drei Bomben geworfen und gleichzeitig ein Gewehrfeuer auf den Wagen eröffnet, in dem sich die Militärwache befand. Der Zug traf um 2 Uhr nachts in Warschau ein und führte 14 Verwundete mit sich. Sämtliche Passagiere wurden untersucht, zwei von ihnen verhaftet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Es heißt, Prinz Joachim Albrecht solle schon in nächster Zeit zum Oberstleutnant befördert werden. Er gelte als Nachfolger des Obersten Deimling, der zurückkehren werde, sobald die Ruhe in Südwestafrika so weit hergestellt sei, daß sich die Verminderung des Kontingents durchführen lasse. — Im Befinden des Ministerialdirektors Dr. Althoff ist eine wesentliche Besserung eingetreten; er befindet sich jetzt außer Gefahr.

Sondershausen. Wegen des andauernd fieberlosen und ungestörten Verlaufes der Krankheit des Fürsten werden tägliche Krankheitsberichte nicht mehr ausgegeben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Auf telephonische Anfrage erhält die „B.-Z." aus der Umgebung des Landwirtschaftsministers die Nachricht, daß Herr v. Podbielski bettlägerig ist und daß in seiner nächsten Umgebung bis heute vormittag von einer Genehmigung des Abschiedsgesuches noch nichts bekannt war. — Die „Köln. Ztg." erklärt, sie habe umsomehr Anlaß, die Nachricht vom Rücktritte v. Podbielskis für zutreffend zu halten, als, abgesehen von anderen Erwägungen, der tatsächlich sehr ungünstige Gesundheitszustand des Ministers v. Podbielski für ihn ein ausreichender Grund sein dürfte, sein Abschiedsgesuch nochmals einzureichen.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Bei einer Blockstation zwischen Hochheim und Kastell hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein von Coblenz kommender Güterzug fuhr einem Güterzug, der von Mainz ausgefahren war, in die Flanke. Der Heizer Heil und der Lokomotivführer Heß vom Koblenzer Zuge wurden getötet, 25 Wagen total zertrümmert. Die Strecke ist gesperrt.

Rottweil. Heute früh kurz vor 5 Uhr erfolgte vor den Werken der hiesigen Köln-Rottweiler Pulverfabrik in einem Schuppen, der viel Pulvervorräte enthielt, eine Explosion, wodurch die Fenster, Wände und Dächer der umliegenden Häuser im ganzen Fabrikgebiete zertrümmert wurden. Fünf Arbeiter sind verletzt; zwei wurden ins Spital gebracht.

Hörde. Gegen 4 Uhr morgens gelang es den Rettungsmannschaften, die vier verschütteten Bergleute der Zeche „Krone" zu befreien. Alle vier sind unverletzt.

Gera. In der heutigen Sitzung des Landtages erklärte die Regierung, sofort Schritte beim Bundesrate tun zu wollen, um eine Linderung der Fleischnot herbeizuführen.

Hannover. (Priv.-Tel.) Rechtsanwalt v. Harlessen in Uhlfeld, einer der renommiertesten Rechtsanwälte der Provinz Hannover, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet worden und zwar wegen jahrelanger Urkundenfälschung und Depotunterschlagung von angeblich enormer Höhe.

Stettin. Nach einem bei der Rederei Kunstmann eingegangenen Telegramm ist der deutsche Dampfer „Narvik" mit einer Ladung von 6000 Tonnen Eisenerz auf der Reise von den Lofoten nach Stettin gestern abend an der Greifswalder Oie gestrandet. Die Mannschaft befindet sich in Sicherheit. Zur Hilfeleistung hat die Rederei zwei Bergungsdampfer und einige Leichterfahrzeuge von Swinemünde zur Unfallstelle entsandt.

Kiel. Das Torpedoboot „S. 122" wurde vom Kreuzer „Hamburg" an der Steuerbordseite angerannt und sehr schwer beschädigt. Das Boot wurde in die Werft gebracht, wo die sofort in Angriff genommenen Reparaturen etwa acht Tage in Anspruch nehmen werden.

Trier. (Priv.-Tel.) In dem seit zwei Jahren schwebenden Prozeß gegen Offiziere und Avancierte der 11. Kompagnie des 29. Infanterie-Regiments zu Trier stand gestern die Berufung vor dem Oberkriegsgericht an, das nach längerer Verhandlung die Revision gegen das vom Kriegsgericht gefällte Urteil verwarf. Bekanntlich wurde damals Major Meyer wegen vorsätzlich falscher Abstattung und Weitergebung von Dienstmeldungen in Verbindung mit Ungehorsam, wodurch erheblicher Nachteil entstand, zu 1 Jahre Festungshaft und Dienstentlassung, der Hauptmann Jenin wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener zu 7 Monaten Festungshaft verurteilt. Mehrere Feldwebel und Sergeanten erhielten Gefängnisstrafen. Der bekannte Sergeant Bienefeld, jetzt Strafgefangener im Zuchthause zu Siegburg, und der Schutzmann Schoeve hatten Berufung gegen das Urteil erhoben.

Posen. (Priv.-Tel.) 48 Gemeindevorsteher, Schulvorstandsmitglieder und Gemeindeschöffen des Kreises Mogilno, die ihre Kinder am Schulstreik teilnehmen ließen, wurden ihrer Aemter enthoben.

Frankfurt. Wie die „Frankf. Ztg." aus Newyork meldet, sind die Arbeiterwirren bei den Wahlen des Westens geschlichtet.

Budweis. (Priv.-Tel.) Anläßlich der hiesigen Gemeinderatswahlen inszenierten gestern die Tschechen große Straßenexzesse. Die Deutschen wurden überfallen. Der Redakteur der „Südböhmischen Volksztg." Rudolf wurde halbtot geschlagen. Erst einem starken Gendarmerieaufgebot gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Dann besetzte Militär die wichtigsten Plätze und Straßen der Stadt und Patrouillen durchzogen auch nachts noch die Straßen.

Budapest. Der Handelsminister Kossuth erklärte im Finanzausschuß, obwohl er überzeugt sei, daß die Zolltrennung für beide Länder nützlich sein und eine Zolltrennung im Jahre 1917 ins Leben treten werde, so wäre es verfrüht, sie schon jetzt für jene Zeit gesetzlich anzuordnen.

Paris. Der „Matin" veranstaltet für das Jahr 1908 eine Wettfahrt lenkbarer Luftschiffe zwischen Paris und London. Für Preise sind bereits 250 000 Francs gezeichnet worden.

Paris. (Priv.-Tel.) Der Hauptkassierer der Pariser Untergrundbahn Ramat hat sich großer Unterschlagungen schuldig gemacht. Er hatte an der Börse spekuliert und dazu 175 000 Frcs. der Kasse entnommen. Er wurde in Haft genommen.

London. „Daily Mail" zufolge beabsichtigt der Reeder Sir Jean Ellerman, einen Dienst nach Indien einzurichten in direkter Konkurrenz mit der Peninsular- und Oriental-Steam-Navigation-Company.

London. Die „Times" melden aus Peking: Sir Robert Hart hat auf Anordnung des chinesischen Generalzollkommissars den Chinesen Chung-Pakiong auf den verantwortungsvollen Posten eines interimistischen Zollkommissars in Yatung, an der Grenze zwischen Sikkim und Tibet, berufen.

Washington. Die Reise des Präsidenten Roosevelt und seiner Gemahlin nach Panama erfolgt auf dem Kriegsschiffe „Louisiana", das von zwei Kreuzern begleitet wird. Roosevelt und Gemahlin werden Gäste des Präsidenten Amador sein. Der Besuch ist ein privater.

Tokio. Von bestunterrichteter Seite wird über die finanzielle Lage Japans erklärt, daß Japan gegenwärtig durch Mangel an verfügbarem Gelde nicht gedrückt werde oder sonst dringend Geld gebrauche. Zu einer neuen Anleihe oder zu einer erhöhten Besteuerung liege keine Notwendigkeit vor. Bezüglich der Goldreserve Japans brauche man sich keinen Befürchtungen hinzugeben. Der auswärtige Handel Japans sei unbestreitbar im Wachsen. Ueberdies sei zu erwarten, daß durch die stetig steigende Zahl von Touristen immer mehr Geld ins Land komme. — Der Kaiser entsandte heute morgen einen Kammerherrn von hohem Range nach der englischen Botschaft, der die Glückwünsche des Kaisers zum Geburtstage König Eduards übermittelte. Die Zeitungen widmen dem Herrscher des verbündeten Königreichs Leitartikel.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 9 November

—* Die Fürstin Lobkowitz-Raudnitz, Prinzessin Lobkowitz und Oberstmarschall Graf Vitzthum von Eckstädt trafen hier ein und nahmen im „Europäischen Hof" Wohnung.

—* Dem **Gemeinsamen Gemeindetage für die Gemeinden des Bezirks der Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und -Neustadt**, Mittwoch, den 14. November, vormittags 11 Uhr, in den „Drei Raben" liegt folgende Tagesordnung zu grunde: Die Versicherungsnahme der Gemeinden gegen Ansprüche aus der gesetzlichen Haftpflicht, sowie gegen Unfall ihrer Beamten. Rechnungslegung auf das Jahr 1904/05. Die an die Amtshauptmannschaften ergangene Anregung des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins über die Pensions-Versicherung. Die Herbeiführung von ortsgesetzlichen Bestimmungen über Vergütungen an Bürgermeister und Gemeindevorstände für ihre Aufwendungen bei auswärtigen dienstlichen Verrichtungen. Die Heranziehung der Feldbesoldeten nach ⅓ des Einkommens zu den Gemeindelasten. Die Bildung von Gemeindeverbänden zur Vornahme regelmäßiger Kassenrevisionen der Gemeinde- ꝛc Kassen. Die Vergebung der Arbeiten für Staatsbauten in Dresden an die Gewerbetreibenden der Vorortsgemeinden. Die Bevorzugung von einheimischen Arbeitern vor Fremden und verheirateten vor ledigen bei Bahnbauten. Die Fleischnot und Fleischteuerung. Die Wohnungsnahme der Staatsbeamten außerhalb ihres Stationsortes. Neuwahl des Vorstandes beider Gemeindetage.

— Einkommen- und ergänzungssteuerpflichtige Personen, denen eine Aufforderung zur Deklaration ihres Einkommens oder ihres ergänzungssteuerpflichtigen Vermögens für das Jahr 1907 nicht zugestellt werden wird, steht es frei, eine solche bis 30 d. M. bei dem Stadtsteueramt A einzureichen, woselbst auch Deklarationsformulare unentgeltlich auf Verlangen ausgegeben werden. — Alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerksgesellschaften usw.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen werden aufgefordert, für die Vertretenen, soweit diese ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen haben bez. in Ansehung der Ergänzungssteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Deklarationen auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Die Abonnenten des Schauspielhauses werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Billetts für das zweite Abonnement bis mit Sonntag, den 11. November, an der Tageskasse des Schauspielhauses von vormittags 10 Uhr bis mittags 2 Uhr (Sonntag von ½11 bis 2 Uhr) ausgegeben werden.

†* In der Bußtags-Aufführung des Oratoriums „Selig sind, die in dem Herrn sterben" von Albert Fuchs in der Dreikönigskirche wirken als Solisten mit: Hofopernsängerin Annie Krull (Sopran), die Konzertsängerinnen Elisabeth Böhm-von Endert (Mezzosopran) und Hertha Dehmlow (Alt), sowie die Kammersänger Hans Gießen (Tenor), Karl Perron (Bariton) und Leon Rains (Baß). Das Orchester wird von der verstärkten Gewerbehauskapelle gestellt.

†* Von Felix Draeseke, der morgen in der glücklichen Lage ist, sein fünfzigjähriges Komponisten-Jubiläum zu feiern, ist ein sehr gutes Porträt im Schaufenster der Kunst- und Musikalienhandlung von Bock (Prager Straße) ausgestellt. Das Bild wurde im Atelier der Firma Hofphotograph Hahn Nachfl. (Ferdinandstraße) aufgenommen.

†* **Ein Berliner Theaterskandal.** Einen ähnlichen Skandal, wie vorgestern bei der ersten Aufführung des Märchenstückes „Ritter Blaubart" von Herbert Eulenberg im Lessingtheater, hat Berlin wohl noch nicht erlebt. Es wird hierüber berichtet: „Es ist schwer, ernsthaft zu bleiben. Ernsthaft zu bleiben einem Veitstanz von Geschmacklosigkeiten gegenüber, der vorgestern im Lessingtheater über die Bühne raste. Und doch muß es sein. War doch dieser Abend symptomatisch für eine ganze Richtung in unserer Kunst, für jene, die kein Mittel scheut, durch Originalitätssucht schlimmster Sorte aufzufallen, damit sie ihre tönernen Füße retten kann. Vorgestern abend empörte sich das Publikum, empörte sich gegen Schmutz, Roheit und Tollheit. Und wenn nicht alle guten Götter uns verlassen haben, bedeutete dieser Abend den Anfang vom Ende. Eulenberg, den Verfasser des sogenannten Märchenstückes, trifft nur ein geringerer Teil der Schuld. Er ist nur in die Irre geführt worden. Ein paar vorlaute Königsmacher hoben ihn auf den Schild, während er selbst noch des Lehrers und Führers bedurft hätte. Die Schmeicheleien einiger Entdecker stiegen ihm wie süßer Wein zu Kopf. Allzuleicht für ein starkes Talent. Und er sah in der Gegenwart, was ihm — vielleicht — die Zukunft zu bieten hat, wenn er — er selbst geworden ist! Was er heute an Sentenzen um sich wirft, ist aufgeleimter Zierat, hin und wieder ein Bissen, der nicht aus Shakespeares Küche stammt. Die Garnierung aber — salzlos, mit ungeschickten Händen aufgebaut, mit Redensarten von einer beispiellosen Leere verbrämt. Doch was tut das? Ein Coup muß heran, der noch nie dagewesen. Hatten wir schon ein wahnsinniges Tier auf der Bühne? Ferner einen Menschen, der auf der Bühne vom Delirium befallen wird und es dem entsetzten Publikum vorspielt? Eine regelrechte Beerdigung auf dem Friedhofe, bei der während und nach der Predigt des Pfarrers mit jedem Anstandsgefühl Schindluder getrieben wird? Wir hatten es noch nicht. Aber seit vorgestern haben wir es. Hatten schon während der philosophisch und pathologisch gedachten Moritatsgeschichte des Ritters Blaubart nach den ersten beiden Akten Zeichen von Unruhe und Mißvergnügen Platz gegriffen, war der schauervolle dritte Akt bereits heftigem Zischen und Pfeifen begegnet, so brach während des Friedhofsaktes ein Furor im Publikum los, wie ich ihn noch nicht erlebte, ihn bei der Modernitätssucht unseres Premierenpublikums nicht für möglich gehalten habe. Mitten in die abscheulichen Vorgänge auf der Bühne hinein legte der wütende Aufruhr des Publikums. Zischen, Pfeifen auf dem Hausschlüssel, Rufe: „Das ist gemein! Ekelhaft! Pfui Teufel! Das ist Profanierung! Roheit! Schluß! Ruhe — Ruhe!" In dem Tumult wurde der Akt zu Ende gespielt. Der Ritter, der soeben sein von ihm gemeucheltes Weib im Beisein ihres Vaters und ihrer Geschwister begraben, nähert sich gierig dem Schwesterlein am Rande des offenen Grabes und betört sie. Nicht etwa im Märchenstil. Nein, mit allem Rüstzeug, das uns eine Afterkunst in den letzten Jahren geschmiedet. Während sie fliehen, hängt sich der delirierende Bruder an einen Baum. Kaum konnten die Schauspieler ihre Sätze zu Ende bringen, als ein einziges verächtliches Zischen das Theater aufs neue füllte. Die Freunde schwiegen betreten. Dann nahmen ein paar Tollköpfe und Trotzköpfe den Kampf auf und applaudierten. Man ließ ihnen das Vergnügen. Im letzten Akt ertränkt sich das junge Mädchen in einem sumpfigen Teich. Ihr wahnsinniger Liebhaber hat sich ihr als „Mörder aus Passion" entdeckt. Nachzutragen habe ich noch, daß eine Szene der ersten Akte in einem Gewölbe spielt, in dem auf einem halben Dutzend Piedestalen ebenso viele abgeschnittene wachsbleiche Frauenköpfe liegen. Panoptikumschauer und Vergewaltigung der Kunst. Und dahinter ein junger Dichter in bejammernswerter Verblendung, als wären ihm wie dem Diener Blaubarts die Augen ausgestochen, damit er nicht sehe, was um ihn geschieht und wofür er sich hergibt. Nun, vielleicht hat er einer stärkeren Macht dazu gedient, den Anfang vom Ende herbeizuführen, das Publikum aus dem Moder herauszureißen, in den es seit Jahren blindlings und kritiklos hineingeglitten war. Dann soll es eine gute Vorbedeutung für den jungen Dichter sein, der sein Talent verschleuderte. Daß jungen Talenten der Weg zur Bühne erleichtert wird, wird jeder Einsichtige wünschen und unterstützen. Aber das junge Talent wollen wir sehen und nicht eine senile, nach aufpeitschenden Mitteln greifende Blasiertheit. Hier haben wir eine Reinkultur unserer letztzeitlichen Kunstbewegung. Möge jeder, der es ernst meint mit einer endlichen Sanierung unserer dramatischen Kunst, ins Lessingtheater gehen, sich „Ritter Blaubart" anzusehen, ohne zu zischen, ohne zu pfeifen, ruhig und leidenschaftslos. Und der Geschmack, den er auf der Zunge mit hinausnimmt, wird für ihn und die Kunst die beste Arznei sein."

Sächsischer Kunstverein.

Das Hochgebirge und seine künstlerische Darstellung.

Von Jahr zu Jahr wächst noch immer der Strom der Reisenden, die im Hochgebirge Erholung suchen oder die Kraft ihrer Muskeln stählen und erproben wollen. Längst begnügt man sich jedoch nicht mehr damit, die Reize der deutschen, österreichischen und schweizerischen Alpenwelt kennen zu lernen, auch die Hohe Tatra, die Pyrenäen, Schottland und die norwegischen Gebirge werden heute nach allen Richtungen hin durchquert, und selbst bis in den Kaukasus und in das ferne Himalaja erstrecken sich die Streifereien schönheitsdurstiger oder abenteuerlustiger Hochtouristen. Kurzum, das Hochgebirge gilt ganz allgemein als im besonderen Maße sehenswürdig, und wer in diesem Punkte anderer Meinung sein wollte, liefe leicht Gefahr, für einen Narren angesehen zu werden. Und doch ist diese in allen Kreisen der germanischen Bevölkerung verbreitete Begeisterung für das Hochgebirge von verhältnismäßig nur geringem Alter. Noch im 18. Jahrhundert, da die fürstlichen Landsitze am liebsten in möglichst flache Gegenden verlegt wurden, dachte man in dieser Hinsicht ganz anders. Die Wandlungen unserer Anschauungen in bezug auf das landschaftliche Schönheitsideal, die dem Hochgebirge seine heutige Hochschätzung